

LISA JEWELL

KEIN HAUCH VON WAHRHEIT



»So spannend, so klug, so einfühlsam.«

KATHERINE HEINY



Kein Hauch von Wahrheit

Lisa Jewell

Aus dem Englischen von Michael Krug

Dies ist ein fiktives Werk. Alle in diesem Roman dargestellten Personen, Organisationen und Ereignisse sind entweder ein Produkt der Fantasie des Autors oder werden fiktiv verwendet.

Der Inhalt dieses Buchs/E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung.

Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche

Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtlich Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte dieser Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Unsere Bücher können in großen Mengen für Werbe-, Bildungs- oder Geschäftszwecke gekauft werden. Bitte wende dich an deinen Buchhändler vor Ort oder an info@ronin-hoerverlag.de

Die Werke dürfen nicht zum Zweck des Trainings von Künstlicher Intelligenz (KI) oder Modellen des maschinellen Lernens (»KI-Modelle«) verwendet werden, einschließlich, aber nicht beschränkt auf interne, proprietäre oder nicht-kommerzielle Modelle. Jegliche Nutzung der Werke zur Schulung, Feinabstimmung oder Validierung von KI-Modellen, sei es für interne oder externe Zwecke, ist ausdrücklich untersagt. Eine Verletzung dieser Klausel stellt einen wesentlichen Verstoß gegen diese Vereinbarung dar und führt zur sofortigen Kündigung der Lizenz, zusätzlich zu allen anderen rechtlichen Rechtsmitteln, die dem Rechteinhaber zur Verfügung stehen.

Die Originalausgabe erschien 2023 unter dem Titel
»None Of This Is True« bei Random House UK, London.

Deutsche Erstausgabe, 1. Auflage 2025

Copyright der Originalausgabe Copyright © 2023 by Lisa Jewell Ltd
All rights reserved.

Copyright © 2025 der deutschsprachigen Ausgabe:
Ronin Hörverlag, Heusteg 47, 91056 Erlangen

Umschlaggestaltung: Covergestaltung: by wayan-design unter Verwendung von Motiven von Shutterstock © Alexev Fedorenko, © hecke61

Satz und E-Book-Konvertierung: 3w+p GmbH

Druck und Bindung: siblog Gmbh,

Körnerstraße 68, 04107 Leipzig Printed in Germany

Übersetzung: Michael Krug

ISBN: 978-3-96154-708-1 (Printausgabe)

ISBN: 978-3-96154-607-7 (E-Book)

Für Informationen wende dich an Ronin Hörverlag,
Heusteg 47, 91056 Erlangen
www.ronin-hoerverlag.de

Prolog

Aus der klimatisierten Kühle des Hotelfoyers in die schwüle Hitze der Nacht zu stolpern, macht ihn nicht nüchtern, sondern vielmehr panischer, klaustrophobischer. Auf seiner Haut bricht Schweiß aus, der sich wie reiner Alkohol anfühlt, und befeuchtet seine Wirbelsäule und seinen Rücken. Wie kann es um 3 Uhr morgens nur so heiß sein? Und wo ist sie? Wo ist sie? Er dreht sich um, hält hinter sich Ausschau nach der jungen Frau, und kann sie verschwommen, undeutlich, wie doppelt, durch das Glas der Fenster des Hotels erkennen. Dann bemerkt er ein Auto, das neben ihm anhält, und sein Herzschlag beruhigt sich. Sie ist hier. Endlich. Gott sei Dank. Diese schreckliche Nacht neigt sich dem Ende zu. Er kneift die Augen zusammen und konzentriert sich auf den Fahrersitz, sucht dort nach dem beruhigenden Schimmer ihres weißblonden Haars. Aber er entdeckt es nicht. Als die Scheibe heruntergelassen wird, schrekt er leicht zurück.

»Was?«, entfährt es ihm, als er die dunkelhaarige Frau hinter dem Steuer erblickt. »Was machst du denn hier? Wo ist meine Frau?«

»Alles gut«, gibt sie zurück. »Sie hat mich geschickt. Sie hat zu viel getrunken und mich gebeten, dich nach Hause zu bringen. Komm. Steig ein.«

Er schaut zurück zu der jungen Frau und sieht, wie sie das Hotel verlässt. Mit schnellen Schritten geht sie in die entgegengesetzte Richtung davon, die Handtasche eng an die Seite gedrückt.

»Ich habe Wasser dabei. Und Kaffee. Komm schon. Du bist im Handumdrehen zu Hause.«

Der Hund auf ihrem Schoß knurrt ihn leise an, als er sich auf dem Beifahrersitz niederlässt.

»Ich dachte, du wärst weg«, sagt er, während er hinter sich nach dem Sicherheitsgurt tastet. »Ich dachte, du wärst gegangen.«

Die Frau lächelt ihn an, schraubt den Deckel von einer Plastikflasche mit Wasser und reicht sie ihm.

»Ja«, antwortet sie. »War ich auch. Aber sie hat mich gebraucht. Wie auch immer, trink das. Trink alles aus.«

Er setzt die Flasche an seinen völlig ausgetrockneten Mund und stürzt das Wasser gierig hinunter. Dann schließt er die Augen und wartet darauf, zu Hause einzutreffen.

TEIL EINS

Ab Mai bei Netflix:

Hi! Ich bin dein Geburtstagszwilling!

Eine ungewöhnliche Serie von den Machern von *The Monster Next Door* und *The Serial Date Swindler*. Ein Podcast innerhalb einer Dokumentation – eine Podumentation, wenn man so möchte. Im Juni 2019 begann die beliebte Podcasterin Alix Summer, bekannt für ihre Reihe *All Woman* über erfolgreiche Frauen, ein einmaliges Projekt namens *Hi! Ich bin dein Geburtstagszwilling!* über eine Frau aus der Gegend, die am gleichen Tag wie sie geboren wurde. Im Verlauf des Projekts erfuhr Summer mehr über ihre unscheinbare Nachbarin, als sie sich je hätte vorstellen können. Wenige Wochen später lag Summers Leben in Trümmern, und zwei Menschen waren tot. Zutiefst schauriges Material mit schockierenden Einblicken in die dunkelsten Winkel der Menschheit – garantiertes Suchtpotenzial, das einen verleitet, sich alles an nur einem Tag anzusehen.

Hi! Ich bin dein Geburtstagszwilling!

EINE NETFLIX-ORIGINALSERIE

Der Bildschirm ist dunkel. Langsam wird ein Aufnahmestudio sichtbar.

In der Mitte erscheint:

Aufnahme aus Alix Summers Podcast vom 20. Juni 2019

Langsam wird die Stimme einer Frau eingeblendet.

»Fühlst du dich wohl, Josie?«

»Ja. Alles gut.«

»Prima. Sag, erzählst du mir, was du heute Morgen gefrühstückt hast, während ich alles einrichte?«

»Oh. Äh ...«

»Nur damit ich die Tonqualität testen kann.«

»Verstehe. Okay. Also, ich hatte Toast. Zwei Scheiben Toast. Eine mit Marmelade. Eine mit Erdnussbutter. Und eine Tasse Tee. Das edle Zeug von Marks. Mit der goldenen Verpackung.«

»Mit Milch?«

»Ja. Mit Milch.«

Eine kurze Pause entsteht.

Die Kamera schwenkt durch das karge Aufnahmestudio und vergrößert einzelne Details – die auf dem Monitor auf und ab wandernden Linien, ein herumliegender Kopfhörer, ein leerer Kaffeebecher.

»Wie sieht's aus? Ist alles in Ordnung?«

»Ja. Perfekt. Wir können loslegen. Ich zähle von drei herunter, dann stelle ich dich vor. In Ordnung?«

»Ja. Okay.«

»Wunderbar. Also ... drei ... zwei ... eins ... Hallo und herlich willkommen! Ich bin Alix Summer und präsentiere diesmal etwas recht Ungewöhnliches ...«

Der Ton wird ausgeblendet, der Bildschirm wird wieder schwarz.

Der Vorspann läuft ab.

Samstag, 8. Juni 2019

Josie spürt das Unbehagen ihres Ehemanns, als sie in den goldenen Schein des Gastropubs eintreten. Sie ist an dem Lokal schon hundertmal vorbeigelaufen. Stets mit dem Gedanken: *Nichts für uns*. Zu junges Publikum. Auf der Tafel draußen stehen Gerichte, von denen sie noch nie gehört hat. *Was ist Bottarga?* Aber dieses Jahr fällt ihr Geburtstag auf einen Samstag. Und als Walter sie gefragt hat, was sie unternehmen möchte, hat sie diesmal nicht geantwortet: »*Oh, wir bestellen uns einfach was zu essen und trinken dazu eine Flasche Wein.*« Dieses Jahr hat sie an das honigfarbene Licht im *Lansdowne* gedacht, an das leise Raunen von Unterhaltungen, den Champagner in Eiskübeln auf Tischen im Freien an warmen Sommertagen und an das bisschen Geld, das ihre Großmutter ihr vergangenen Monat hinterlassen hat. Sie hatte sich davor im Spiegel betrachtet und versucht, sich als jemanden zu sehen, der seinen Geburtstag in einem Gastropub im Queen's Park feiert, und sie hat zu ihm gesagt: »Wir sollten zum Abendessen ausgehen.«

»Okay«, hat Walter erwidert. »Was schwebt dir vor?«

Und sie hat geantwortet: »Das *Lansdowne*. Du weißt schon. In der Salusbury Road.«

Er hat nur die Brauen hochgezogen. »Es ist dein Geburtstag. Du entscheidest.«

Nun hält er ihr die Tür auf, und sie tritt ein. Kurz stehen sie beide an einem Schild mit der Aufschrift: *Bitte warten Sie hier, wir bringen Sie zu Ihrem Tisch*. Josie lässt dabei den Blick über die frühabendlichen Gäste wandern, die Handtasche eng an den Bauch gedrückt.

»Schön hier«, meint sie zu dem jungen Mann, der mit einem

Klemmbrett in der Hand erscheint. »Josie. Reservierung für 19:30 Uhr.«

Lächelnd schaut er von ihr zu Walter und zurück. »Zwei Personen, richtig?«

Sie werden zu einem hübschen Tisch in einer Ecke geführt. Walter nimmt auf einer Sitzbank Platz, Josie auf einem Stuhl mit Samtbezug. Sie bekommen zwei Klemmbretter mit den Speisekarten gereicht. Josie hat sie zuvor online durchgesehen, damit sie googeln konnte, wenn sie etwas nicht kannte. Deshalb weiß sie bereits, was es gibt. Und sie bestellen Champagner. Ihr ist egal, wie Walter darüber denkt.

Ein Tumult am Eingang erregt ihre Aufmerksamkeit. Eine Frau tritt ein. Sie hält einen Ballon mit der Aufschrift *Birthday Queen* in der Hand und hat winterblondes Haar, das durch die Frisur den Eindruck vermittelt, es wäre flüssig. Sie trägt eine weite Hose, dazu ein zweiteiliges schwarzes Top, das an den Seiten mit Spitze verbunden ist. Ihre Haut ist sonnengebräunt. Sie lächelt breit. Bald folgt hinter ihr eine Gruppe in ähnlichem Alter. Jemand hält einen Blumenstrauß in der Hand, jemand anders mehrere edel aussehende Geschenktüten.

»Alix Summer!«, verkündet die Frau mit weithin vernehmbarer Stimme. »Tisch für vierzehn Personen.«

»Schau«, sagt Walter und stupst Josie sanft. »Noch ein Geburtstagskind.«

Josie nickt abwesend. »Ja«, erwidert sie. »Sieht ganz so aus.« Die Gruppe folgt dem Kellner zu einem Tisch direkt gegenüber dem von Josie. Dort stehen drei Eiskübel mit jeweils zwei gekühlten Flaschen Champagner bereit. Geräuschvoll nehmen die Leute ihre Plätze ein. Sie diskutieren darüber, wer sich wo hinsetzen soll. Die Frauen wollen um Himmels willen nicht neben ihren Ehemännern sitzen und die

namens Alix Summer dirigiert das Chaos mit einem breiten Lächeln, während ihr ein großer Kerl mit rotem Haar, wahrscheinlich ihr Ehemann, den Ballon abnimmt und ihn an eine Stuhllehne bindet. Bald haben alle Platz genommen. Die ersten Champagnerflaschen werden geköpft. Es wird in vierzehn Gläser eingeschenkt, gehalten von vierzehn sonnengebräunten Armen mit Armbändern aus Gold und gestärkten weißen Hemdsärmeln. Dann stoßen alle miteinander an, wofür sich die weiter entfernten Gäste erheben und über den Tisch strecken. Im Chor sagen sie: »Auf Alix! Alles Gute zum Geburtstag!«

Josie heftet den Blick auf die Frau. »Was schätzt du, wie alt sie ist?«, fragt sie Walter.

»Lieber Himmel. Keine Ahnung. Ist heutzutage schwer zu sagen. Vielleicht Anfang vierzig?«

Josie nickt. Heute ist ihr fünfundvierzigster Geburtstag. Was schwerfällt zu glauben. In jungen Jahren hat sie gedacht, der Fünfundvierziger würde schier unmöglich langsam nahen. Damals hat sie fünfundvierzig für ein anderes Leben gehalten. Aber das Alter hat sie schnell eingeholt und ist nicht so, wie sie es sich vorgestellt hat. Sie sieht Walter in seiner verblässenden Pracht an und fragt sich, wie anders alles verlaufen wäre, wenn sie ihn nicht kennengelernt hätte.

Zu dem Zeitpunkt war sie dreizehn. Er war ein wenig älter als sie. Tatsächlich sogar *viel* älter. Damals waren alle außer ihr schockiert. Hochzeit mit neunzehn. Erstes Kind mit zweizwanzig. Ein weiteres mit vierundzwanzig. Ein Leben im Schnellvorlauf, dessen Höhepunkt sie eigentlich jetzt erreicht haben sollte, um es von nun an langsam und zufrieden anzugehen. Nur fühlt es sich nicht so an, als hätte es je einen Höhepunkt gegeben. Vielmehr kreist sie mit ver-

krampftem Magen unablässig um einen aus einem Trauma entstandenen, grauenvollen Abgrund.

Walter ist inzwischen im Ruhestand. Sein Haar hat sich ebenso verabschiedet wie ein Großteil seines Hör- und Sehvermögens. Sein Höhepunkt in der Lebensmitte liegt so weit in der Vergangenheit und im gleißenden Chaos der Kindererziehung vergraben, dass es schier unmöglich ist, sich daran zu erinnern, wie er in ihrem Alter war.

Sie bestellt Feta und Fladenbrot mit sonnengetrockneten Tomaten, danach Thunfisch-Tagliata – (Das Wort »*Tagliata*« leitet sich vom Verb »*tagliare*« ab, das »*schnieden*« bedeutet.) – mit pürierten Cannellini-Bohnen, begleitet von einer Flasche Veuve Clicquo – (Der Veuve Clicquot Yellow Label besticht durch fruchtige und würzige Aromen.). Danach ergreift sie Walters Hand und streicht mit dem Daumen über die altersfleckige Haut und fragt: »Geht's dir gut?«

»Ja, sicher. Alles bestens.«

»Und was hältst du von dem Lokal?«

»Es ist ... ja. Ist schön hier. Gefällt mir.«

Josie strahlt. »Gut«, erwidert sie. »Das freut mich.«

Sie erhebt das Sektglas und streckt es dem von Walter entgegen. Er stößt mit ihr an und sagt: »Alles Gute zum Geburtstag.«

Sein Lächeln bleibt auf Josie geheftet, während sie Alix Summer und ihren stattlichen Freundeskreis beobachtet. Der rothaarige Ehemann der Frau hat den Arm locker über die Rückenlehne ihres Stuhls gelegt. Große Teller mit Fleisch und Brot werden an ihren Tisch gebracht und wie aus der Luft gezaubert vor ihnen abgestellt. Josie lauscht ihren Geräuschen, ihrem Lärm. Die Gruppe beherrscht den Raum mit ihren Stimmen, ihren Armen, ihren Händen und ihren Worten. Diese Leute strahlen eine überbordende Energie aus,

eine wirbelnde, schillernde, berauschende Aurora borealis irritierender, pompöser Selbstverliebtheit. Und mittendrin Alix Summer mit ihrem breiten Lächeln und den großen Zähnen, dem Haar, in dem sich das Licht fängt, der schlichten Goldkette mit einem Anhänger, der über ihre glänzenden Schlüsselbeine schrammt, wann immer sie sich bewegt. »Ob wirklich heute ihr Geburtstag ist?«, überlegt Josie laut. »Vielleicht«, meint Walter. »Aber wir haben Samstag, also wer weiß?«

Josies Hand ertastet die Kette, die sie seit ihrem dreißigsten Lebensjahr um den Hals trägt, ihr damaliges Geburtstagsgeschenk von Walter. Vielleicht sollte sie einen Anhänger daran anbringen. Etwas Glänzendes.

In dem Moment schiebt Walter ein kleines Geschenk über den Tisch zu ihr.

»Es ist nicht viel. Ich weiß, du hast gesagt, du willst nichts. Aber ich hab dir nicht geglaubt.« Er grinst sie an, und sie lächelt zurück. Josie wickelt das kleine Päckchen aus und entnimmt ihm eine Flasche *Ted Baker*-Parfüm.

»Wie wundervoll«, sagt sie. »Vielen Dank.« Sie beugt sich vor und küsst Walter zart auf die Wange.

Am Tisch gegenüber öffnet Alix Summer Geschenktüten und Geburtstagskarten und ruft ihren Freunden und Angehörigen ihren Dank zu. Als sie eine Karte auf den Tisch legt, sieht Josie darauf die Zahl 45. Sie stupst Walter. »Schau«, sagt sie. »Fünfundvierzig. Wir sind Geburtstagszwillinge.«

Kaum sind die Worte über Josies Lippen gedrungen, durchströmt sie das nagende Gefühl von Kummer, das sie den Großteil ihres Lebens begleitet hat. Sie hat es nie an etwas festmachen können, nie gewusst, was es bedeutet. Nun jedoch wird es ihr klar.

Es bedeutet, dass alles, buchstäblich alles an ihr falsch ist und ihr die Zeit dafür davonläuft, sich zu bessern.

Als Josie sieht, wie Alix aufsteht und in Richtung der Toiletten geht, springt auch sie auf und kündigt an: »Ich muss aufs Klo.«

Walter schaut überrascht von seinem Parmaschinken mit Melone auf, erwidert jedoch nichts.

Wenig später reflektiert der Spiegel über den Waschbecken Josie und Alix, die nebeneinanderstehen.

»Hi!«, sagt Josie. Ihre Stimme klingt dabei schriller als beabsichtigt. Spontan beschließt sie, die ihr unbekannte Frau zu duzen. Immerhin sind sie anscheinend exakt gleich alt. »Ich bin dein Geburtstagszwilling!«

»Oh!«, entfährt es Alix. Ihr Gesichtsausdruck wirkt auf Anhieb herzlich und aufgeschlossen. »Du hast heute auch Geburtstag?«, duzt sie zurück.

»Ja. Den fünfundvierzigsten!«

»Oh, wow!«, sagt Alix. »Ich auch. Alles Gute!«

»Ebenfalls.«

»Um welche Uhrzeit bist du geboren?«

»Gott!«, erwidert Josie. »Keine Ahnung.«

»Ich auch nicht.«

»Hier in der Nähe?«

»Ja. St. Mary's. Du?«

Josies Herz vollführt einen Satz. »Auch St. Mary's!«

»Wow!«, wiederholt Alix. »Das ist geradezu unheimlich.«

Alix' Fingerspitzen wandern zu dem Anhänger an ihrem Hals. Josie stellt fest, dass es sich um eine goldene Hummel handelt. Sie will gerade noch etwas über den Zufall ihrer Geburten sagen, als sich die Tür zu den Toiletten öffnet und eine von Alix' Freundinnen eintritt.

»Da bist du ja!«, sagt die Frau. Sie trägt eine ausgebleichte

Jeans im Stil der 1970er-Jahre, dazu ein schulterfreies Oberteil und riesige Kreolen an den Ohren.

»Zoe! Diese Frau ist mein Geburtstagszwilling! Das ist meine große Schwester Zoe.«

Josie lächelt Zoe an und verkündet: »Am gleichen Tag im gleichen Krankenhaus zur Welt gekommen.«

»Wow! Ist ja irre«, kommentiert Zoe.

Dann lenken Zoe und Alix die Unterhaltung weg von dem gewaltigen Zufall. Josie erkennt auf Anhieb, dass er vorbei ist, dieser seltsame Moment einer Verbindung, der für Alix flüchtig und belanglos war, für Josie hingegen aus irgendeinem Grund bedeutsam. Nur zu gern würde sie diese Gelegenheit packen und ihr neues Leben einhauchen. Aber das kann sie nicht. Sie muss wieder zu ihrem Ehemann und ihrem Fladenbrot, und Alix muss sie zu ihren Freunden und ihrer Feier zurückkehren lassen. Mit einem leisen »Bis dann« wendet sie sich zum Gehen. Alix sieht sie mit strahlender Miene an und sagt: »Alles Gute noch mal, Geburtstagszwilling!«

»Dir auch!«, erwidert Josie.

Doch Alix hört sie nicht mehr.

01:00 Uhr

In Alix' Kopf dreht sich alles. Tequila-Runde um Mitternacht. Zu viel davon. Nathan schenkt sich einen Scotch ein. Von dem Geruch wird Alix nur umso schwindlicher. Im Haus herrscht Stille. Manchmal, wenn sie eine besonders quirlige Babysitterin haben, sind die Kinder noch auf, wenn sie heimkommen, rastlos und hellwach. Manchmal dröhnt der Fernseher in voller Lautstärke. Aber nicht in dieser Nacht. Die stille, über fünfzigjährige Babysitterin ist vor einer halben

Stunde gegangen. Das Haus ist aufgeräumt, der Geschirrspüler brummt. Die Katze bahnt sich zielstrebig einen Weg über das lange Sofa zu Alix und schnurrt bereits, bevor Alix' Hand ihr Fell berührt.

»Diese Frau«, ruft sie Nathan zu und löst eine der Krallen der Katze aus ihrer Hose. »Die immer wieder zu uns gestarrt hat. Sie war mit mir auf der Toilette. Stell dir vor, sie hat heute auch ihren Fünfundvierzigsten gefeiert. Deshalb hat sie so zu uns rübergeschaut.«

»Ha«, erwidert Nathan. »Geburtstagszwilling.«

»Und sie ist auch im St. Mary's auf die Welt gekommen. Schon komisch. Weißt du, ich hatte immer das Gefühl, ich sollte eine von zwei Schwestern sein. Ich hab mich oft gefragt, ob meine Mutter die andere im Krankenhaus zurückgelassen hat. Ob das sie gewesen ist?«

Nathan lässt sich schwerfällig neben sie plumpsen und schwenkt den Scotch mit einem einzigen Eiswürfel darin, einem der großen zylindrischen, die er aus Mineralwasser macht. »Sie?« Sein Ton klingt abweisend. »Höchst unwahrscheinlich.«

»Wie kommst du darauf?«

»Weil du wunderschön bist, und sie ist ...«

»Was?« In Alix' Brust regt sich ihr Gerechtigkeitsempfinden. Es freut sie, dass Nathan sie für hübsch hält, aber sie wünschte, er würde auch die Schönheit weniger konventionell attraktiver Frauen erkennen. Solche herablassenden Aussagen über das Äußere lassen ihn oberflächlich und frauenfeindlich klingen. Und in ihr löst es das Gefühl aus, ihn nicht wirklich zu mögen.

»Also, ich hab sie ausgesprochen hübsch gefunden. Diese Augen, so dunkelbraun, dass sie fast schwarz wirken. Das gewellte Haar. Aber unabhängig davon, es ist schon eigenartig,

oder? Die Vorstellung, dass zwei Menschen gleichzeitig am gleichen Ort geboren worden sind.«

»Nicht wirklich. Wahrscheinlich sind im St. Mary's an dem Tag zehn weitere Babys auf die Welt gekommen. Vielleicht sogar mehr.«

»Aber wie wahrscheinlich ist es, jemandem davon zu begegnen? Noch dazu am eigenen Geburtstag.«

Die Katze hat sich mittlerweile gemütlich auf ihrem Schoß eingerollt. Alix streicht mit den Fingerspitzen durch das Fell am Hals und schließt die Augen. Wieder dreht sich alles. Sie schlägt die Lider auf, schiebt die Katze von ihrem Schoß und rennt in den Flur zur Toilette, wo sie sich heftig übergibt.